



Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preis — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Die Personalunion.

Marburg, 7. Mai.

In Oesterreich gehört die Zukunft wohl der staatsrechtlichen Partei, welche mit Ungarn keine andere Verbindung eingehen will, als jene der Personalunion. Diese Frage muß von uns klargestellt werden — zur eigenen Rechtfertigung, zur Werbung von Parteigenossen.

Wird die Personalunion geschlossen, dann bildet Oesterreich einen ganz unabhängigen Staat, mit Ungarn bloß unter einem Herrscher vereinigt und ist diese Wechselbeziehung die einzige Angelegenheit, welche noch mit Ungarn gemeinsam geordnet werden muß — wesentlich unter Bedingungen, wie Schweden und Norwegen, das bekannteste und beste Vorbild einer solchen Union, dieselben vereinbart. In die österreichische Verfassung würden dann z. B. folgende Bestimmungen aufgenommen:

Die Erbfolge auf dem Throne ist durch die pragmatische Sanction festgesetzt.

Jedes Jahr verweilt der Kaiser eine gewisse Zeit in Oesterreich.

Während der Entfernung des Kaisers vertritt seine Stelle ein Reichs-Stathalter, welcher im Einvernehmen mit dem Reichsrathe ernannt worden.

Beim Kaiser verbleibt während seiner Anwesenheit in Ungarn stets der österreichische Staatsminister. Die Beschlüsse der österreichischen Regierung während der Abwesenheit des Kaisers werden im Namen desselben gefaßt und vom Reichs-Stathalter unterzeichnet.

Der österreichische Staatsminister, welcher dem Kaiser nach Ungarn folgt, hat beratende Stimme im ungarischen Ministerrath, wenn Gegenstände zur Verhandlung kommen, welche beide Reiche betreffen.

Stirbt der Kaiser und ist der Thronfolger noch minderjährig, so werden der österreichische Reichsrath und der ungarische Reichstag unge-

fäumt und auf denselben Tag einberufen und ist der erste Gegenstand ihrer Verhandlung die Einsetzung der Regierung. Für die Zwischenzeit ernennen beide Regierungen zusammen den provisorischen Vormund, falls ein solcher nicht schon vor'm Tode des Kaisers im Einverständnis mit beiden Vertretungen bestellt worden.

Alle staatlichen Verhältnisse, welche die Person des gemeinsamen Herrschers nicht betreffen, können zwischen Oesterreich und Ungarn als freien, fremden Staaten durch besondere Verträge selbständig geordnet werden, wie z. B. Zoll und Handel, Regelung der Donau, Posten, Telegraphen und Eisenbahnen, Schutz und Trug im Kriege.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die Vereinbarung der österreichischen und der ungarischen Regierung über den Ausgleich ist eine vollendete Thatsache. Ebenso wenig läßt sich aber bezweifeln, daß der Preis dieser Mähe von uns gezahlt werden muß — auf die fortlaufende Rechnung der bekannten Siebzig, auf neue Rechnung der gemeinsamen Bank, der Zölle und der „Restitutionen.“

Für Siebenbürgen wird eine militärische Aufstellung geplant, um das rumänische Heer ent Waffen zu können, falls es sich über die Grenze flüchten muß. Die Magyaren werden sich aber dem Wahne hingeben, daß diese Aufstellung den Russen gelte.

Die Lage Rußlands erfüllt den Deutschen Kaiser mit Betrübniß und dürfte seine Freundschaft noch Gelegenheit finden, sich treu zu bewähren. Wilhelm I. hat sich geäußert, den Kesseln und Bundesgenossen Alexander auf keinen Fall im Stiche zu lassen.

Vermischte Nachrichten.

(Indien. Opiumhandel.) Kürzlich erschien eine Abhandlung von Professor Christlieb in Bonn über das Opium-Monopol der indischen Regierung. Danach entspringt ein Siebentel der Einnahmen des englisch-indischen Reiches dieser Quelle. Die Ausfuhr des Opiums ist im steten Wachsen begriffen. Im Jahre 1875 betrug sie rund 90.000 Kisten im Werthe von 220 Millionen Reichsmark. Gegenwärtig beginnt China Indien Konkurrenz zu machen, indem die Mohn-Kultur dort immer größere Verbreitung gewinnt. Die erste Einfuhr von Opium in China fand im Jahre 1773 statt. Schon im Jahre 1799 hatte der Gebrauch desselben einen solchen Umfang gewonnen, daß sich die Regierung zum Erlaß eines Einfuhrverbotes genöthigt sah, ohne daß jedoch der geheimen Einfuhr gesteuert werden konnte. Das Uebernehmen des Schmuggels führte zu dem Kriege von 1839, welcher im Jahre 1842 mit dem Frieden von Nanking endete. Doch erst ein neuer Krieg und die gleichzeitige Revolution der Taiping zwang die chinesische Regierung zur Freigabe der Einfuhr gegen einen Zoll von 204 Reichsmark per Kiste oder 133½ englische Pfund. Trotz dieser ungeheuren Zölle erfuhr die Zahl der Raucher nicht nur keine Verringerung, sondern eine stetige Vermehrung. In Kiangpo, welches 400.000 Einwohner zählt, sind allein 2700 Opiumhöhlen. In ganz China zählt man circa 3—4 Millionen Raucher. Welch' furchtbaren Schaden China hiedurch erleidet, ist bekannt. Indien leidet jedoch nicht minder unter dem Opiumhandel. Nicht weniger als 1,033.000 Acker des besten Marschlandes und Hunderttausende der fleißigsten Hände werden durch ihn dem Anbau von Getreide entzogen und so zu der Furchtbarkeit und Dauer der Hungersnöthen, welche Indien verwüsten, sehr viel beigetragen.

(Englands Handelsflotte.) Eng-

Feuilleton.

Mähe und Krone.

Von P. Schmied.

(Fortsetzung.)

„So bald schon!“ nickte der Gerichtsrath mit vornehm geringschätzigem Lächeln. „Der Herr Drechslermeister stehen wohl auch auf der Liste der Geschworenen? Ah gewiß, das kann ich mir denken! In Ihrem Leben und in Ihrem Geschäfte haben Sie ja genug Gelegenheit gehabt, die sonderbaren Drehungen und den Kreislauf des Lebens zu beobachten. Warum sollten Sie nicht auch darüber zu Gericht sitzen können?“

Der Drechsler war eben im Begriffe, den Krug an den Mund zu bringen, setzte ihn aber etwas derb nieder und vergaß sogar den Deckel zu schließen. „Das soll doch nicht gar gestrichelt sein?“ sagte er. „Aber darauf gebe ich gar keine andere Antwort, als daß, wie Sie ja wissen werden, nach dem Gesetze Jeder Geschworne ist, der seine dreißig Jahre zählt, eine Steuer entrichtet und kein Verbrechen begangen hat. Daß ich Steuer zahle, werden Sie mir aufs Wort glauben, wie Sie mir auch ohne Taufschein

ansehen, daß ich über den Schneider hinaus bin. Also müßte ich mir schon eine Erklärung erbitten, was mit der sonderbaren Frage gemeint sein soll.“

Der Rath befand sich sichtbar in einiger Berlegenheit und schien zu schwanken, was er dem derben Meister erwidern sollte, dessen ganzes Gebaren zeigte, daß er jeden Augenblick bereit war, seinen Worten allenfalls auch thätlichen Nachdruck zu geben. Es war ihm daher sehr willkommen, daß ein junger Mann, der anscheinend theilnahmslos in der Nähe gesessen, plötzlich in die Ferne gegen die Stadt zu deutete und ausrief: „Ich glaube, da vorn entsteht eine starke Bewegung, der Zug kommt.“

„Warum nicht gar“, sagte der Dreher, nachdem er sich flüchtig umgeblickt hatte. „Wenn Sie das für Soldaten halten, so dürfen Sie sich auch nach einer blauen Brille umsehen. Das ist gar nichts als die Menge, die sich durcheinander schiebt. Wenn es Militär wäre, müßte man ja doch die Gewehre sehen.“

Der Zweck der Finte war indessen erreicht, denn dem Gerichtsrath war es gelungen, sich auf einige Schritte aus der bedenklichen Nähe zu entfernen.

Währenddessen hatte zwischen dem Metzgerburschen und einem Schlossergefellen ein ähnliches Gespräch stattgefunden wie zwischen dem

Gerichtsrath und dem Dreher. Der Geselle hatte ebenfalls den Metzger eine Weile gemustert, winkte ihn dann zu sich und sagte ihm mit halblauter Stimme: „Sag' einmal, Kerl, siehst Du schon lange in der Metzgerjacke?“

„Warum fragst du?“ entgegnete der Angeredete, indem er den lauernden Blick des Fragenden mit lecker Stirn aushielt. „Was soll ich sonst tragen als den Metzgerkittel?“

„Run, es könnte ja auch ein Fuhrmannskittel sein“, erwiderte der Schlosser, „so ein blaues Staubhemd etwa. Der Geselle hielt einen Augenblick inne, sah vorsichtig um sich her und fuhr, indem er dem Metzger die Hand vertraulich auf dem Arm legte, in noch gedämpfterem Tone fort: „Weißt Du, mir ist, als hätte ich Dich schon einmal wo gesehen. Weißt Du nicht Hahn und hast mit von den Balken heruntergekräht? Du weißt ja wohl, was ich meine. Es wird jetzt bald jähren. Dazumal war's, wie der auch seinen Theil bekommen hat, den sie da heute begraben.“

„Warum redest denn so heimlich?“ erwiderte der Metzger. „Der Herzog hat öffentlich bekannt geben lassen, daß alles straflos und vergessen sein soll, was damals geschehen ist. Man braucht also kein Hehl daraus zu machen, wenn man dabei gewesen ist. Sie können einem kein Haar krümmen deswegen.“

Land und seine Kolonien haben 28.000 Handels-
schiffe in Verwendung und zählt die Besatzung
280.000 Seeleute.

(Wahlrecht. Minister und Arbeiter). Die italienischen Arbeitervereine haben den Minister Cairoli an sein Versprechen erinnert, das Wahlrecht auszudehnen. Die Antwort lautet: „Geehrte Bürger! Ich beauftrage meinen guten Freund, den Obersten Majocchi, Ihnen für Ihre sympathischen Aeusserungen zu danken und Sie zu versichern, daß das Ministerium seine Versprechungen nicht vergessen hat. Es wird dieselben erfüllen, indem es im Parlament zugleich mit den andern Gesetzesvorlagen auch das Wahlgesetz nach den Ferien einbringen wird. Die mir von Ihnen überreichten Petitionen werden vom Parlaments-Präsidenten der Prüfungs-Kommission vorgelegt werden. Genehmigen Sie einen herzlichen Gruß von Ihrem ergebenen Cairoli.“

(Sollkamp.) Die Bewegung für den Schutzoll breitet sich auch im Süden Deutschlands aus. Die Freihändler sind dieser Bewegung gegenüber ohnmächtig und bleibt ihnen nichts übrig, als sich zu ärgern und den Schutzollnern vorzuwerfen, daß diese selbst zur Zeit, als der deutsch-französische Handelsvertrag abgeschlossen wurde, freihändlerisch gesinnt gewesen. Dieser Aerger und dieser Vorwurf bilden denn auch den Gegenstand eines Artikels in der „Frankf. Ztg.“, worin sich ein süddeutscher Freihändler über die Schutzollbewegungen in seiner Heimat sehr unmutig äußert. Er mag nicht so Unrecht haben, daß in Deutschland selbst viele Industrielle vor einem Duzend Jahren Freihandelsregungen namentlich in Bezug auf die Ausfuhr empfanden. Wenn diese aber heute, durch die Ergebnisse belehrt, ihren Irrthum einsehen und danach handeln, soll man ihnen nicht lieber folgen als Jenen, die im Irrthume vorsätzlich verharren?

(Ungarische Eisenbahn-Politik.) Der Kommunikationsminister Pechy dürfte, wie die „Deutsche Zeitung“ schreibt, seine Entlassung nehmen, um seinen Kollegen die Möglichkeit zu schaffen, ihn durch ein Mitglied der neuen Partei zu ersetzen. Man war sich im Kabinet Tisza seit lange darüber klar, daß es selbst vom ungarischen Standpunkte aus als Gewinn zu betrachten wäre, wenn dieser Minister über Bord geworfen werden könnte. Er hat das ungarische Kommunikationswesen durch seinen Magyarismus in jeder erdenklichen Weise kompromittirt, ohne sich nach irgend einer Richtung hin nützlich zu machen. Die unbarmherzige Austreibung der deutschen Eisenbahn-Beamten brandmarkte seinen Namen und sein Gedächtniß für immer. Thöricht und unmenschlich konnte dem Racenhaffe wahrlich nicht Raum gegeben werden, als durch eine Maßnahme auf Unkosten von

2000 deutschen Beamtenfamilien und auf die Gefahr hin, dem Bahnverkehre viele erforderliche Sicherheitsbedingungen zu entziehen. Der Ankauf von Theilbahn-Aktien für Landesfonds, welche zu ganz andern Zwecken bestimmt sind als dazu, einem Minister und seinen Anhängern die Mehrheit in einer Generalversammlung zu verschaffen, kennzeichnet neben Herrn v. Pechy's Liebhabeereien auch die sonderbare Art, wie in Ungarn mit Fonds-Verwaltungen umgesprungen wird. Daß seinen Plänen gegen die Taschen der Kaschau-Oberberger Aktionäre seitens unserer Regierung Sekundirt wurde, bedauern wir auf's tiefste. Es war dies um so unverantwortlicher, als es sich offenkundig darum handelte, unabhängige Aktionäre niederzustimmen. Wie schlecht muß jene Sache gewesen sein, für welche unsere Regierung der ungarischen Hilfe leistete, wenn selbst Herr v. Pechy bis nun nicht den Muth fand, die Beschlüsse, zu welchen er seine Aktien (und die unserigen) herlich, vor den Reichstag zu bringen! Die Krone der „echt ungarischen Eisenbahnpolitik“ aber bildeten das Verhalten gegen die Grenzbahnen und das Projekt Pest-Semlin. Letzteres ward ebensowohl gegen die österreichisch-bosnische Eisenbahnverbindung Wien-Nowi ausgespielt, als gegen das dringende Bestreben der Staatsbahn, ihre Station Risinda mit Belgrad zu verbinden. Um das Unmögliche, Pest-Semlin zu ermöglichen, mußte im Jahre 1875 der letzte Moment, in welchem die bosnische Linie hätte realisiert werden können, durch den Landsmann-Internuntius Zichy veräußert werden. Man suchte mit Lichtern nach einem belgischen oder englischen Konsortium für Pest-Semlin; selbst die ärgsten Schwindler refuzirten es, Herrn v. Pechy dabei behilflich zu sein. Den größten Triumph glaubte Letzterer erfochten zu haben, als er den Grenzlanden ihren Fonds aus der Hand nahm, unter dem Vorwande, dafür Eisenbahnen zu bauen. Man erinnert sich, daß General v. Mollinary deshalb quittirte. Wir irren wohl nicht, wenn wir annehmen, daß in diesem gelungenen Attentat der Reim zu Pechy's Demissionirung zu suchen ist.

(Tabak.) Die österreichische Tabakdirektion hat im verflohenen Jahre für Zigarren, Rauch- und Schnupstaba 68 Millionen Gulden eingenommen; um 630.000 fl. weniger als 1876.

(Zur Erhaltung der Gesundheit!) Die Nothwendigkeit und Wohlthätigkeit einer rationellen „Blutreinigungskur im Frühjahr“ für den menschlichen Organismus ist von den größten Aerzten aller Zeiten anerkannt worden. Und doch beachten so viele diese Nothwendigkeit nicht. Jeder Mensch fühlt den Einfluß des Frühjahres in seinem Körper; man wird abgespannt oder aufgeregter, das Blut pulst heftiger, Viele, die das übrige Jahr hindurch gesund sind, fühlen sich im Frühjahr

unwohl. Es stellen sich häufig Blutwürgungen, Ohrensausen, Hämorrhoiden ein, Sichtsfranke, die die ganze übrige Zeit ohne Schmerzen sind, im Frühjahr bekommen sie heftige Anfälle, kurz alle Leiden verschlimmern sich. Die Ursache hievon liegt in der schlechten Beschaffenheit des Blutes, theils ist dasselbe zu dick, enthält zu viel Faserstoff und Harnsäure (Ursache der Sichte) oder es enthält andere scharfe Stoffe, die sich als Hautausschläge und Flechten offenbaren. Schleimmassen, überschüssige Galle (Ursache der Gelbsucht) und andere Produkte krankhafter Prozesse sind im Körper angehäuft und im Frühjahr sucht die Natur alle diese fremden Stoffe, die oft lange unbemerkt im Innern schlummern, auszustößen. Pflicht eines jeden ist es, ob er gesund oder krank ist, dieses heilsame Bestreben der Natur rechtzeitig durch eine rationale Blutreinigungskur zu unterstützen, sollen nicht diese Stoffe im Körper zurückbleiben und die Ursache schwerer Erkrankungen werden. Das kräftigste und bewährteste Mittel hiezu bleibt die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsaparilla“, und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der „verstärkte zusammengesetzte Sarsaparilla-Syrup von J. Herbabny, Apotheker zur Darmberzigkeit in Wien, VII., Kaiserstraße 90“. Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in konzentrirtem Zustande, und wirkt dabei erstaunlich rasch, auflösend, milde und schmerzlos. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist (1 Flac. kostet 85 fr.), nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup. Depot in Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancalari, ferner bei den Herren Apothekern: Deutsch-Landsberg: Müller — Feldbach: Jul. König — Graz: A. Redwed — Klagenfurt: W. Thurnwald, B. Birnbacher — Laibach: E. Vrschig — Leibniz: Ruckheim — Radkersburg: C. Andrieu.

Marburger Berichte.

Marburger Bezirksvertretung.

Sigung vom 4. Mai.

Den Vorsitz führt der Obmann-Stellvertreter Herr Johann Birsmayr s. und erstattet Herr Obmann Seidl Bericht über die Ausnahme eines Anleihsens.

Diese Ausnahme sei nothwendig, damit der Bezirksauschuß bei dem ungenügenden Eingange der Steuern seinen Verpflichtungen nach-

Der Metzger sah dabei recht sicher in der Gesellschaft umher und fand kein Arg darin, daß auch der junge Mensch neben dem Gerichts-rath den Blick auf ihn geheftet hatte, als er sich aber beobachtet sah, ihn mit gleicher Schnelligkeit wieder abwendete.

Der Schlosser schien diese Zuversicht nicht zu theilen. „Weiß nicht“, fuhr er fort, „traue dem Landfrieden doch nicht recht. Ich scheue mich immer noch, wenn ich an die Gesichte denke, und weiß nicht, was ich gäbe, wenn ich nicht dabei gewesen wäre. Es muß Andern auch so gehen. Seit dem Tage, wie wir zusammen auf der Barrifade gestanden sind, hab' ich schon gar Manchen, der mir sonst täglich in den Weg gelaufen ist, mit keinem Auge mehr gesehen. Da ist der alte Ulanenkorporal — Winderreuter, glaub' ich, heißt er. Weißt Du noch, der grobe, graubärtige Invalide, der damals unser Kommandant gewesen ist?“

„Er freilich weiß ich das“, erwiderte der Metzger. „Er ist mir wohl im Gedächtniß geblieben. Was ist's mit ihm?“

„Wen ich das wüßte! Kein Mensch hat ihn mehr gesehen; er ist seitdem so gut wie verschollen, und auch der schwarze Guber, mein Kamerad, ist nicht mehr in die Werkstatt gekommen, und kein Mensch kann ihn erspüren.“

„Guber“, sagte der Metzger, „daß ich mich

des Guber nicht erinnern kann! Es waren zu Viele; wie soll man sich die Einzelnen merken!“

„Doch, doch“, sagte der Schlosser wieder; „es war ein Schlossergeselle, mit dem wir öfter nebenan im rothen Stern zusammengewesen sind. Fällt's Dir nicht mehr ein, beim Wirthse Moser, wo er die Tochter gern sah, das blasse, mondlichtige Ding, das immer mit dem einen Auge in die andere Welt hinübersah?“

„Freilich, jetzt fällt's mir ein“, rief der Metzger. „Das ist der Wirth, neben dem wir die Barrifade aufgebaut hatten und bei dem es unlängst erst gebrannt hat.“

„Ja“, nickte der Schlosser. „Der gottverdammte Schleicher! Jetzt wird's ihm aber wohl an den Kragen gehen; jetzt sitzt er, weil es heißt, er habe sein Haus selber angezündet, und wenn das neue Schwurgericht in Gang kommt, soll er einer der ersten sein, die zu kosten bekommen, wie das schmeckt.“

„Ja, richtig, das neue Schwurgericht!“ sagte der Metzger und rieb sich die Hände. „Wie ich mich auf das freue! Da muß ich auch hin. Ich hab' es meinem Herrn schon gesagt, daß er mich gehen lassen muß.“

„Wenn er es nur thut“, rief der Schlosser lachend. „Da wird's gar viele Leute geben, die vom Land hereinkommen; da wird er ein sau-

res Gesicht machen, wenn er den Metzger entbehren soll.“

„Reinetwegen“, sagte dieser; „wenn er nicht will, so soll er sich nach einem andern umschauen. Meint er etwa, ich bin deswegen zu meiner Profession zurückgekehrt, damit ich einem Andern den gehorsamen Diener mache? Hab's nur gethan, weil ich eingesehen hab', daß das Herumjahren mit der Zeit doch nicht gut thut. Aber so ist's nicht gemeint gewesen, daß ich nicht mein eigener Herr sein sollte.“

„Ja“, sagte der Schlosser, „ich werde wohl auch blau machen müssen an dem Montag. Das muß wahr sein: seit wir die neue Freiheit haben, löst eine Lustigkeit die andere ab. Bald heißt es wählen, bald gibt's ein neues öffentliches Gericht, bald ein Leidenbegängniß, wie das heutige ist. Das ist ein Leben wie beim lieben Gott in Frankreich.“

Der Dreher Gerbel hatte inzwischen, vom Rathe abgewendet, ein auf dem Tische liegendes Zeitungsblättchen ergriffen und flüchtig darin gelesen.

(Fortsetzung folgt.)

zukommen vermöge. Den Bezirksauschuß treffe kein Verschulden. Nach einem Ausweise des Steueramtes Marburg haben Ende 1877 die Rückstände der Bezirksumlagen 11,394 fl. 91 kr. betragen und nach dem Ausweise der Stadtkasse Marburg belaufen sich die bezüglichen Rückstände auf 1183 fl. 36 kr. Wären diese Umlagen rechtzeitig eingegangen, so könnte der Bezirksauschuß nicht nur seine Zahlungen leisten, sondern auch noch einen Ueberschuß verbuchen. Das Anleihen sei auch nothwendig wegen der Art, wie die Schulkosten (7 Perz.) eingehoben werden. Da heiße es: diese Kosten machen jährlich so viel aus, betragen monatlich so viel und werde sodann die monatliche Quote abgezogen. Die Bezirksvertretung sei gesetzlich zur Aufnahme eines Anleihe bis zur Höhe von 10 Perz. der im Bezirk vorgeschriebenen Steuern ohne weitere Genehmigung berechtigt. Die fraglichen 10 Perz. ergeben 24,000 fl. Der Bezirk habe jetzt keine Schulden.

Der Antrag, bei der Sparkasse Marburg 4000 fl. gegen Verpfändung der Bezirksumlagen und gegen vierteljährliche Rückzahlung von je 500 fl. aufzunehmen, wird einstimmig zum Beschluß erhoben.

Die Regierung beabsichtigt, das Gesetz über die Regulirung der Grundsteuer u. A. auch dahin abzuändern, daß die Einschätzung durch den k. k. Schätzungsreferenten des Bezirkes allein stattfinden soll, während nach dem geltenden Gesetz außer dem Referenten noch zwei Mitglieder die Schätzungskommission bilden — Mitglieder, von welchen das eine durch den Finanzminister aus der Bevölkerung, das andere durch die Bevölkerung selbst aus ihrer Mitte gewählt wird. Diese beiden Mitglieder sollen nach der Regierungsvorlage wegsallen und da zu befürchten ist, daß der k. k. Referent nicht die Interessen der Steuerträger, sondern jene des Fiskus im Auge haben werde, so muß das bisherige Gesetz in Kraft bleiben.

Der Berichterstatter, Herr Obmann Seidl beantragt, sich an das Abgeordnetenhaus zu wenden mit der Bitte, der geplanten Aenderung des Gesetzes über die Regulirung der Grundsteuer die Genehmigung nicht zu erteilen.

Diesem Antrage wird beigegeben.

Herr Bezirksobmann Seidl übernimmt den Vorsitz und berichtet Herr David Hartmann über den Dringlichkeitsantrag, in einer Petition an das Abgeordnetenhaus die Aufhebung der Refaktien zu verlangen. Diese Refaktien seien ein Vortheil für große Geschäfte, schädigen aber die Kleinhandlender und zeige sich der Nachtheil besonders beim Holzhandel im Drauthale, der in Folge der Refaktien ganz in die Hände einiger Juden gefallen. Der Bezirk Mahrenberg petitionire um Aufhebung der Refaktien und um Herabsetzung der Tarife. Der Marburger Bezirksauschuß habe sich angeschlossen und stelle nun den bezüglichen Antrag.

Wie Herr Dr. Lorber ausführt, bestehen die Refaktien darin, daß, wer ein gewisses Quantum verfrachte, eine Rückvergütung erhalte. Der Redner wünscht Aufklärung darüber, von wem diese Begünstigung ausgehe.

Herr Wiesinger antwortet, daß die Gesellschaft selbst die Bewilligung erteile.

Herr Dr. Lorber erwartet nicht, daß die Südbahn sich werde vorschreiben lassen, etwas aufzugeben, was sie freiwillig gewähre und stimmt er deshalb nur für den ersten Theil der Petition.

Der Herr Obmann entgegnet: Allerdings ist es freier Entschluß der Südbahn, die Refaktien zu bewilligen; aber es ist doch die Festsetzung des Tarifes Sache der Regierung. So gut ein Maximum festgestellt werden kann, darf auch ein Minimum festgesetzt werden. Refaktien sind nichts anderes, als eine indirekte Herabsetzung des Tarifes. Die Regierung hat übrigens vor Jahren schon versprochen, eine bezügliche Vorlage zu machen, diese ist jedoch bis heute nicht erfolgt. Die Südbahn zeigt sich in vielen Sachen willfähriger, wenn man an sie direkt geht. In der Direktion der Südbahn wird nächstens eine bedeutende Aenderung stattfinden und soll ein Mann an die Spitze treten, der als höchst billig und gerecht denkend bekannt ist. Darum ist es zu empfehlen, daß wir uns

direkt an die General-Direktion der Südbahn wenden und sollte der Form nach der Beschluß lauten: wenn es nicht gelingt, die Südbahn auf kurzem Wege zu bewegen, daß sie diesen Wunsch erfüllt, dann richten wir eine Petition an das Abgeordnetenhaus.

Dieser Antrag wird angenommen.

(Ein Kriegsdarlehen vom Jahre 1810.) Der Ausweis über die Vertheilung des Kapitals und der Zinsen, betreffend das Zwangsdarlehen vom 1. August 1810 (385 fl. W. B. auf den Namen der Herrschaft Wildhaus) liegt bei der hiesigen Bezirkshauptmannschaft zur Einsicht vor. Allfällige Beschwerden der Gemeinden und Privat-Theilhaber können bis 2. Juni eingebracht werden.

(Sparkasse der Stadtgemeinde Silli.) Dem Rechnungsabschlusse für 1877, welchen die Sparkasse der Stadtgemeinde Silli soeben veröffentlicht, entnehmen wir folgende Ziffern:

Gesamte Einlagen	—	—	1,414,737 fl.
Realdarlehen	—	—	1,048,314 "
Wechselkonto	—	—	181,007 "
Pfänderbeleiherung	—	—	26,212 "
Effekten	—	—	56,223 "
Baarschaft	—	—	31,906 "
Reservefond	—	—	141,927 "

(Gewerbe.) Im verfloffenen Monat wurden bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg folgende Gewerbe angemeldet: Schneiderei, Gabernig, Franz Rodritsch — Getreidehandel, Ober-Feistritz, Valentin Rudolf — Fleischeri, Gams, Mathias Stanger — Fußschmiede, Zwentendorf, August Weigl — Speisereihandlung, Ober-Feistritz, Friedrich Perkonig — Handel mit gemischten Waaren, St. Leonhard, Josef Stark — Krämerei, Bobova, J. Primoschitz — Wagnerei, Radisell, Josef Schoger — Viktualienhandel, St. Margarethen, Gertrud Klepatsch — Steinmetz, Wind-Feistritz, Johann Kellner — Lederverschleiß, St. Leonhard, Maria Rottmann. Gasthäuser wurden eröffnet: in Gams, Mathias Stanger — Podigraz, J. Marko — Untergasterei, M. Lorenzic — Radisell, Josef Schoger — Kofsbach, Michael Marko — Ober-Feistritz, Kaspar Tomaschitsch — Schega, Peter Medmeth — St. Lorenzen, Fr. Wurtschek — Zellnitz bei Faal, Martin Schider — Bobova, Jakob Primoschitz, Branntweinschant — Windisch-Feistritz, Johann Rathofer, Branntweinschant.

(Gartenbau. Ehrenpreis.) Das Preisgericht der Blumen-, Obst- und Gemüseaussstellung, welche vom steiermärkischen Gartenbau-Vereine in Graz veranstaltet worden, hat Herrn Valentin Nager, Handelsgärtner in Marburg für ein Bouquet einen Vereins-Geldpreis (zwei Dukaten in Gold) zuerkannt.

(Zu Tode gestürzt) Alois Golitsch, Dienstknecht beim Grundbesitzer Josef Slapnik in St. Judok, Ortsgemeinde Oberburg, ist bei der Arbeit von der Getreideharpe gestürzt und in Folge der Verletzung noch an demselben Tage gestorben.

(Firmalösung.) Im Handelsregister des Sillier Kreisgerichtes ist die Einzelirma: „Johann Krisper, Handel mit gemischten Waaren zu Rohitsch“ gelöscht worden.

(Liedertafel.) Die Liedertafel der Südbahn beabsichtigt, unter Mitwirkung der Werkstätten-Kapelle am 19. d. M. im Gößschen Garten ein Konzert zu geben.

(Wegen der egyptischen Augenkrankheit.) Die dauernd Beurlaubten und Reservemänner der Station Marburg werden zur Waffenübung, die im Verlaufe dieses Monats stattfinden sollte, nicht einberufen, um die Ausbreitung der egyptischen Augenkrankheit zu verhindern.

Letzte Post.

Die Regierung hat den alten Fortschrittsklub zur Entgegennahme von Mittheilungen über den Ausgleich nicht eingeladen.

Die Vorlage wegen Bedeckung des Sechzig-Millionen-Kredites soll dieser Tage im Abgeordnetenhaus eingebracht werden.

In Sophia und Nisch wird ein Aufstand der Mohamedaner befürchtet.

Die Basen haben gedroht, Datum anzuzünden und sich in die Berge zurückzuziehen.

Die Fenier in Buffalo treffen Vorbereitungen zum Einfall in Kanada.

Eingefandt.

Spar- und Vorschuß-Konfortium des ersten allgemeinen Beamten-Vereines der österr.-ungar. Monarchie in Marburg.

Ausweis bis 1. Mai 1878.

Zahl der Mitglieder 120 mit 210, darunter 182 volleingezahlten und 28 in Monatsraten zu zahlenden Antheilen.

Antheilseinlagen	fl.	kr.
9715	—	—
Aufgenommene Darlehen	6700	—
Ungehobene Dividenden (8%)	102	69
Bezahlte Zinsen für Vorschüsse	432	85
Reservefond	444	—

Einnahmen: 17394 54

75 Vorschüsse	16716	50
Stempel, Steuer zc.	6	20
Sparkasse-Einlagen	671	84

Ausgaben: 17394 54

Ein Antheil beträgt 50 fl. und kann in Monatsraten à 1 fl., die Einschreib-Gebühr von 2 fl. kann in Monatsraten à 20 kr. erlegt werden.

Beitritts-Erklärungen übernehmen:

Der Obmann: Herr Gymnasial-Direktor Gutscher (täglich von 11—12 Uhr in der Direktionkanzlei des k. k. Gymnasiums), wo auch die Vorschußgesuche zu überreichen sind.

Der Kassier: Herr Sparkasse-Sekretär Fieber und der Buchhalter Herr Sparkassebeamte Skoflet (von 4—5 Uhr Nachm. im Sparkasselokale), wo auch alle Zahlungen für das Konfortium zu leisten sind.

Anmerkung: Die P. T. Herren Mitglieder des Konfortiums wollen die für das Jahr 1877 entfallenden 8%igen Dividenden ehestens beim Kassier begeben oder in ihren Theilhaberbüchern zuschreiben lassen.

Vom Büchertisch.

„Neue Illustrierte Zeitung“ Nr. 32. Illustrationen: Das Album. Nach dem Gemälde von A. Ebert. — Zwei Frauen aus dem Se-raal. Nach photographischen Aufnahmen gezeichnet von J. Weigl-Gärtner. — Die Pariser Weltausstellung aus der Vogelperspektive. — Pariser Weltausstellung: Der Ausstellungspalast auf dem Trokadero. — Die Straußenzucht in Süd-Afrika: Die Straußen-Farm bei Grahamstown (Cap-Kolonie); der Heimtrieb; an der Tränke; die Brutkästen; brütendes Weibchen; Nachhilfe beim Auschlupfen der Jungen; Fütterung der Jungen; Auffindung eines Nestes; das Federn-Magazin. — Texte: Ein Frauenliebhaber. Roman von E. v. Schwarz. (Fortsetzung.) — Das neue Berlin. Von Dr. Adolf Zehle. I. — Ueber Straußenzucht. Von Schweiger-Berghensfeld. — Der Merkur-Durchgang am 6. Mai. — Geld und Glück. Einem andalusischen Volksmärchen nach erzählt, von B. M. Kapri. — Das Album. — Kleine Chronik. — Schach. — Rösselsprung. — Silberräthsel. — Räthsel. — Korrespondenzkasten. — Wochenkalender.

Die soeben erschienene Nummer 33 der illustrierten Familienblattes

„Die Heimat“

enthält:

Unerseßlich! Roman von Josef Weilen. (Fortf.) — Sklaven des Herzens. Novelle von Levin Schücking. (Schluß.) Illustration: Nach Gemälden leimischer Künstler: „Ertappt.“ Von Eduard Young. Vom Künstler selbst auf Holz gezeichnet. Stilleben in Bucca. Von Karl von Thaler. — Eine Tanzprüfung. Von Felicitas. — Der Pfleger von Königstetten. Ein Stück Prosehumor aus dem vorigen Jahrhundert. Von Dr. Theodor Wiedemann. — „Um die

BAD TUFFER

(Kaiser Franz Josefs-Bad)
Unter-Steiermark.
 Eröffnung der Saison am 1. Mai.

Reiche und sehr wirksame Akrothermen von 30° R., sehr grosses Bassin, elegante und geräumige Separat-Bassin-Bäder. Höchst angenehmes Klima, herrliche Umgebung, schattige Promenaden, aller Comfort bei mässigen Preisen. Badearzt: **Dr. KLEINHANS**, Stadtarzt in **Meran**. (483)

Im Café Marburg

sind folgende Journale zu vergeben:
 Wiener Tagblatt — Grazer Tagespost —
 Marburger Zeitung — Dorfbote — Floh —
 Leipziger Fliegende — Slovenski Narod. (475)

**Man biete dem Glücke
 die Hand!**

**375,000 R.-Mark
 oder 218,750 Gulden**

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet
 die allernueste große Geldverloosung,
 welche von der hohen Regierung genehmigt und
 garantiert ist. (483)

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes
 ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch
 17 Verloosungen **49,600 Gewinne** zur
 sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich
 Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder
 fl. **218,750** ö. W., speziell aber

Gewinn M 250,000,	1 Gewinn M 12,000,
1 Gewinn M 125,000,	23 Gewinne M 10,000,
1 Gewinn M 80,000,	4 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 60,000,	31 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 50,000,	74 Gewinne M 4000,
2 Gewinne M 40,000,	200 Gewinne M 2400,
1 Gewinn M 36,000,	412 Gewinne M 1200,
3 Gewinne M 30,000,	621 Gewinne M 500,
1 Gewinn M 25,000,	706 Gewinne M 250,
5 Gewinne M 20,000,	28,015 Gewinne M 13,-
6 Gewinne M 15,000,	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich
 festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser
 großen vom Staate garantierten Geldverloosung kostet
 1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3/2 fl.
 1 halbes " " " 3 " " 1 1/2
 1 viertel " " " 1 1/2 " " 90 kr.
 Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung,
 Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages
 mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-
 mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen
 Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amt-
 lichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung
 senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amt-
 liche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt
 unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zu-
 sendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch
 unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oester-
 reichs veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt
 und hatte sich dieselbe unter vielen anderen be-
 deutenden Gewinnon oftmals der ersten Haupt-
 treffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten
 direkt ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der so-
 lidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf
 eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet
 werden und bitten wir daher, um alle Aufträge aus-
 führen zu können, um die Bestellungen baldigst und
 jedenfalls vor dem **15. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,
 Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen,
 Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hiedurch für das uns seit her ge-
 schenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der
 neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden
 wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte
 und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer
 geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

O. Withalm's Tufferer Cementfabrik

offert seinen vorzüglichen **Cement**
 pr. Meterzentner ab Bahn Marburg
 mit ö. W. fl. **1.80**. (469)

Nr. 5807. Edikt. (484)

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte Cilli
 wird über Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes
 Marburg l. O. U. ddo. 8. April 1878 Z. 1290
 u. 3802 der freiwillige versteigerungswise Ver-
 kauf der in den Verlaß der zu Marburg am
 11. Okt. 1877 als k. k. Bezirksamtsadjunktens-
 Witwe ohne Testament verstorbenen Frau Anna
 Moser gebornen Berger gehörigen, im Gruscho-
 witzberge der Steuergemeinde Saverh ober dem
 Schlosse Guteneq beim Bode Neuhaus gelegenen,
 aus einem mit 1 Zimmer, 1 Küche, 1 Speise-
 kammer, 1 Laube und Preshokale sammt Presse,
 1 Kuhstalle und Holzlage, dann 2 gewölbten
 Kellern versehenen Wohnhause, dann aus Neben-
 grund 2 J. 900 □°, Wiese mit Obst 640 □°,
 Acker 677 □°, Hochwald 1 Joch 645 □° und
 Bauarea 15 □°, zusammen 4 Joch 1277 □°,
 bestehenden Weingart-Neatität Berg Nr. 15 ad
 Guteneq u. Berg Nr. 23 ad Rabensberg, sowie
 der besondern, jedoch mit ersterer verbundenen,
 aus **6 Joch** bestehenden **Hochwaldung**
 Dom. Nr. 82 ad Guteneq — in loco der Be-
 sichtigung am **15. Mai 1878** Vormittag zwischen
 9 und 12 Uhr gegen Erlag eines Vadiums von
 170 fl. vorgenommen werden.

Ein Viertel des Meistbotes ist sogleich, der
 Rest in Einem Jahre zu bezahlen.

Die Bedingungen können hier, bei Herrn
 k. k. Notar Dr. Mullé in Marburg und beim
 k. k. Bezirksgerichte Marburg l. O. U. eingesehen
 werden.

Cilli am 20. April 1878.

Stuch. 3.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleidende!

**Dr. Rosa's
 Lebensbalsam,**
 das beste und wirksamste Mittel zur
Erhaltung der Gesundheit,
 Reinigung und Reinhaltung der Säfte,
 und des Blutes und Beförderung einer
 guten Verdauung, ist echt (310)
à 50 kr. und 1 fl.
 stets vorrätzig in den Depots:

Marburg: **D. J. Bancalari, Apoth.**
W. A. König, Apotheker.

☞ Sämmtliche Apotheken und ☞
 ☞ größere Materialhandlungen ☞
 ☞ in Oesterreich-Ungarn haben ☞
 ☞ Depots dieses Lebensbalsams. ☞

Haupt-Depot:
B. Fragner,
 Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag,
 Ed der Spornergasse Nr. 205—3.

3. 417. (494) Kundmachung.

Auf die Schlapfen-Bezirksstraße II. Klasse
 kommen pro 1878 95 Kubikmeter Schotter zu
 verführen und zwar:

- | | |
|---|-----------|
| Loos-Nr. | Kub.-Met. |
| 1. Vom Frohm'schen Hause in der Grazer-
vorstadt bis zur Auffahrt zum Bahnhof-
warenmagazin | 40 |
| 2. Von dort bis zum Eingange in die
Schlapfen | 25 |
| 3. Vom Jäger'schen Hause bis zum Ende
der Bezirksstraße | 30 |

Zur Sicherstellung dieser Schotterverführung
 findet am **11. Mai** l. J. Vormittags 10 Uhr
 in der hiesigen Amtskanzlei eine Minuendo-
 Licitazione statt.

Die Licitationsbedingungen können hieramt
 eingesehen werden.

Bezirksausschuß Marburg, 28 April 1878.
 Der Obmann: **Konrad Seidl.**

MATTONI'S GIESSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn
 in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-
 Organe, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärzt-
 licherseits bestens empfohlen. (490)

Depot in Marburg bei Herrn
Alois Quandest.

Haupt-Gewinn ev. 375.000 Mark.	Glücks- Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
--------------------------------------	---------------------	--

Einladung zur Bethelligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantierten
 grossen Geld-Lotterie, in welcher über
8 Mill. 600,000 Mark
 sicher gewonnen werden
 müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-
 Lotterie, welche plangemäss nur 91000 Loose
 enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev.
 875.000 Mark, spec. Mark 250,00, 125,000,
 80,00, 60,000, 50,000, 3mal 40,000 und 36,000
 4mal 30,000 und 25,000 11mal 20,000 und 15,000,
 24mal 12,000 und 10,000, 37mal 8000, 6000 und
 5000, 76mal 4000, 3000 und 2500, 206mal 2400,
 2000 und 1500, 412mal 1200, 1356mal 500, 300
 und 250, 30,628mal 200, 175, 150, 138, 124 und
 120, 16,839mal 94, 70, 67, 50, 40 und 20 Mark
 und kommen solche in wenigen Monaten in 7
 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich
 festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 3 Guld. 40 kr.
 das halbe Originalloos nur 1 Guld. 70 kr.
 das viertel Originalloos nur 85 kr.

und werden diese vom Staate garantierten
 Original-Loose (keine verbotenen Promessen
 gegen frankirte Einsendung des Betrages oder
 gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten
 Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben
 seinem Original-Lose auch den mit dem Staats-
 wappen versehenen Original-Plan gratis und nach
 statgehabter Ziehung sofort die amtliche
 Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder
 erfolgt von mir direkt an die Interessenten
 prompt und unter strengster Verschwie-
 genheit. (488)

Jede Bestellung kann man einfach auf
 eine Posteinzahlungskarte oder per recom-
 mandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen
 der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis
 zum **15. Mai d. J.** vertrauensvoll na

Samuel Heckscher sen.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.
 Jüngst am 3. April dieses Jahres
 hatten wieder mehrere meiner In-
 teressenten das Glück den gröss-
 ten Hauptgewinn bei mir zu ge-
 winnen. **D. O.**



Dank und Empfehlung.



Zum Beginn der Fröhjahr- und Sommer-Saison fühlt sich der ergebenst Gefertigte verpflichtet, allen hohen Herrschaften und dem P. T. Publikum für das Vertrauen, welches ihm durch mehr als 5 Jahre in so hohem Maße zu Theil wurde, den verbindlichsten Dank abzustatten.

Gleichzeitig erlaube ich mir hiemit höflichst bekannt zu geben, daß ich meine Equipage auf **15 Pferde und 9 Wagen** kompletirt habe; unter letzteren befinden sich die Nummern 12, 13, 14, 15, 16, 17. Außer diesen stehen den geehrten Herrschaften noch **zwei elegante Landauer** zur Verfügung.

Indem ich mir schmeichle, bisher selbst die höchsten Herrschaften zur vollsten Zufriedenheit bedient zu haben, bitte ich, ein P. T. Publikum wolle mich auch ferner mit seinem Vertrauen gütigst beehren.

Ich werde stets bestrebt sein, durch sicheres fahren, schnelle Bedienung und **billige Preise** dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

Bestellungen der Wagen werden im Gastzimmer des **Hotel „Mohr“**, Herrengasse Nr. 30 entgegengenommen. (445)

Hochachtungsvoll

Rudolf Mikusch,

Gastwirth und Fiakereibesitzer, „Hotel Mohr“.

Pracht-Sommerwohnung

oder Jahreswohnung, 10 Minuten vom Bahnhofe Spielfeld an einer Anhöhe gelegen, schöne Fernsicht nach jeder Richtung; bestehend aus großem Salon und 2 Zimmern im 1. Stock, parterre 1 Zimmer, Küche, Speis, Holzlege nebst Keller, ganz neu renovirt und theilweise möblirt, ist billig zu vergeben bei **Rudolf Mikusch** in Warburg. (430)

Eine schöne freundliche

Wohnung für eine solide Parthei mit drei Zimmern und Küche sammt allem Zugehör und Bequemlichkeit im Hause nebst schöner Aussicht ist billig zu vergeben bis 1. Mai. (459)
Auskunft im Comptoir d. Bl.

Ein Lehrling,

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sogleich in meiner Posamentier-, Band- und Weißwaaren-Fabrik aufgenommen. (399)
C. J. Huberger.



Der Krieg,



durch welchen bedeutende Lieferungen nach dem Orient unterbleiben mußten, veranlaßt die

Wäsche - Brautausstattung - Fabrik

von

A. Strauss, Wien, Rothenturmstraße 21,

fämliche juristgehaltene größere und kleinere Waarensendungen von **Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche**, sowie **Leinwand, Safttücher, Tischzeuge** u. um das enorme Lager rasch abzusetzen zu nachstehenden wahrhaft billigen Preisen abzugeben.

Anstatt Zwei nur Einen Gulden!

1 Herren-Unterhose	früher fl. 1.50 nur Fr. 75
1 engl. Watistücher mit farbigen Rand, gesäumt	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 Schirting-Herrenhemd mit glatter od. Faltenbrust	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 echtfärbiges Vertailhemd, neuestes Muster	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 engl. Tricot-Leibchen oder Hose, weiß und farblich	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 elegante Watistücher mit farbigen Rand, gesäumt	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 dreifache Halskragen, neueste Form	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 geschlungenes Damenhemd von bestem Schirting	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 elegante Damenhose mit Schürchen-Ausputz	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 feines Schirting-Schürchen-NachforschbestenSorte	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 feine Leinentücher, garantiert echt Leinen	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 Leinen-Herren-Unterhose	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 feines farbige Cretonn- und, garantiert echtfärbig	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 weißes Herrenhemd mit glatter dreifacher Brust	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 reich gepuhtes Damenhemd bester Sorte	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 feinst gestickte Damenhose eleganter Ausführung	früher fl. 3 nur fl. 1.50
1 Schirting-Damen-Unterrock von bestem Schnitt	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 Herren-Unterhose, echt Rumburger Leinen	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 engl. Oxford Hemd, neuestes Muster, garant. echt	früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 echtfärbiges Herren-Unterhemd m. reich. Faltenbrust	früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 feinst gest. Halbhemd, Handsticker, neuester Schnitt	früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 fein gestickte engl. Damenhemd, moderner Schnitt	früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 fein gestickte Damenhose, in reicher Ausstattung	früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 eleg. französisches Corsett mit reicher Stickerei	früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 feiner Damen-Unterrock mit reichem Ausputz	früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 Damenhose aus best. Schnürbardent, glatt u. reich gep.	fl. 1.-, 1.25, 1.50
1 Rock aus best. Schnürbardent, glatt u. reich gepuht	fl. 1.50, 2.-, 2.50
1 Corsett, bester Schnürbardent, glatt und reich gepuht	fl. 1.25, 1.50, 2.-
1 Herrenhemd, Rumburger, echt, glatt oder faltig, feinste	fl. 2.50, 3, 3.50, 4
1 Herrenhemd, echt Rumb., Fantasie u. gestickt, feinste	fl. 3.50, 4, 4.50, 5
1 Damenhemd, echt Leinen, glatt und Fantasie, feinste	fl. 1.50, 2, 2.50, 3
1 Damenhemd, echt Leinen, gestickt, feinste	fl. 2.50, 3, 3.50, 4
1 Stück 30 Ellen Schnürbardent, feinste	fl. 7.50, 8, 9, 10, 11
6 Stück 1/2, breite Leintücher ohne Naht	fl. 9, 10
6 St. 1/2, br. Leintücher ohne Naht, rein Leinen, feinste	fl. 13.50, 14.50, 16.50
1 Operationes Tischgedeck, Zwisch und Damast	fl. 3, 3.50, 4, 4.50, 5.50
1 12personiges Tischgedeck, Zwisch und Damast	fl. 8.50, 10, 11, 12, 14
1 Stück 30 Ellen 1/2, breite Handleinwand	fl. 5.50, 6.50, 7.50, 8
1 Stück 48 Ellen 1/2, breite Grobsleinwand	fl. 16, 17, 18, 18.50
1 Stück 50 Ellen 1/2, breite Irländer u. Holländer	fl. 18, 19, 20, 22, 24, 27, 30
1 Stück 64 Ellen 1/2, breite Rumburger Leinwand	fl. 24, 27, 30, 33, 36, 40 bis 60
12 Stück Handtücher, Zwisch und Damast	fl. 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8

Rabatt: 1 Operationes Damast-Tischgedeck od. 24 Stück Safttücher bei Einkäufen von 50 Gulden.

Briefliche Aufträge gegen Baarsendung oder Nachnahme werden gewissenhaft und prompt effectuirt. — Preis-Courante und Brautausstattungs-Heberschläge werden gratis zugesandt.

Aufträge gegen Baarsendung oder Nachnahme an die

Wäsche - Brautausstattung - Fabrik

von

A. Strauss, Wien, I. Rothenturmstraße Nr. 21.



Badeiner
Sauerbrunn
(das steirische Vichy-Wasser)
frischer Füllung, sowie übrige
Mineralwässer
empfiehlt
Alois Quandest.

Geschmackvolle feine Stoffe
für Bestellungen nach Mass,
dann auch
fertige Frühjahr- und Sommer-
Herrenkleider
preiswürdig bei
A. Scheibl, Marburg.

3. 6203. Exekutive (548) Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des A. Edlen von Kriehuber die dritte exekutive Versteigerung der dem Ignaz Denzl gehörigen, gerichtl. auf 12498 fl. geschätzten Realität Dom. Nr. 22/19 ad Wiktringhof bewilligt und hiezu die Feilbietungs-Tagsatzung auf den **11. Mai 1878** Vormittags von 11—12 Uhr im Amtszimmer Nr. 4 mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealityt bei dieser dritten Feilbietung auch unter dem Schätzwerthe hintangegeben wird.

Die Lizitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Vadium zu Handen der Lizitationskommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchsextrakt können in der diesgerichtl. Registratur eingesehen werden.
K. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U.
am 16. April 1878.

Empfohlen.

Für Anlagen sind 4 Stück sehr schöne 3 1/2 Meter hohe **Noth-Eibenbäume oder Larus** zu verkaufen. — Auskunft beim Kunstgärtner Huber, Blumengasse. (470)

Zinshaus in Marburg,

Kärntner-Vorstadt Nr. 49, welches 17 Zimmer, 8 Küchen, kleinen Keller u. Garten nebst Holzlagen umfaßt und ein Erträgniß von 1000 fl. abwirft, ist um den billigen Preis von 10500 fl. unter guten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Ein Theil des Kaufschillings kann liegen bleiben.
Anzufragen in der Expedition d. Bl. (406)

Umrath & Comp. in Prag

Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen, empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und Reindruck best bekannten Spezialitäten in:



Hand- und Göpel-Dreschgaraituren

von 1 bis 8 Pferde- oder Ochsenkräfte, sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriziren wir in verschiedenen Größen best bewährte: (390)

Pukreuter, Maisrebler, Säckselschneider u. c.
Illustrirte Preis-Courante gratis und franko.